Ein Augenzeuge über die Hinrichtung Marie-Antoinettes.

Vor 133 Jahren, am 14., 15. und 16. Oktober wurde die Königin Marie-Antoinette vor dem Revolutions-Tribunal abgeurteilt. Um 4 Uhr morgens war die Sitzung beendet und die Königin wegen „Versuches zur Entfachung eines Bürgerkrieges" zum Tode verurteilt. Sie wurde in ihr Gefängnis zurückgeführt, und um 11 Uhr bestieg sie das Schaffott, zu dem der Schinderkarren sie brachte.

Ein radikaler Mann aus dem Volke, der Bürger Lapierre, der der Hinrichtung beiwohnte, schickte den Jakobinern seiner Heimatstadt Carentan in der Manche sofort einen Bericht über das Ereignis. Ein Zufall brachte dieses interessante Dokument, das bisher im Winkel eines Archivs schlummerte, an das Tageslicht:

„. . . Marie-Antoinette, das Weibsbild, ertrug den Weg durch die Straßen mit einer unglaublichen Festigkeit; sie durchquerte halb Paris, indem sie die Menschenmengen mit Verachtung und Widerwillen betrachtete, aber überall, wo sie vorbeikam, riefen die wahren „Sansculotten": Es lebe die Republik! Nieder mit der Tyrannei! Die Dirne hat die Standhaftigkeit besessen, das Schaffott zu besteigen, ohne zu zittern, aber als sie vor der Guillotine stand, verließen sie ihre Kräfte."

Von anderer Seite wird berichtet, daß die Königin, als sie die Stufen der Guillotine bestieg, versehentlich einem der Henker auf den Fuß trat. „Verzeihung!", sagte sie, „es geschah nicht mit Absicht"

Wenige Sekunden später fiel ihr Haupt.

In dringenden Fällen.

Auf einer kleinen bayrischen Eisenbahnstation befindet sich an der Bedürfnisanstalt eine Tafel mit der Aufschrift: „Schlüssel beim Stationsvorsteher."

Ein Spaßvogel hatte darunter geschrieben: „In dringenden Fällen wende man sich an die Generaldirektion in München."

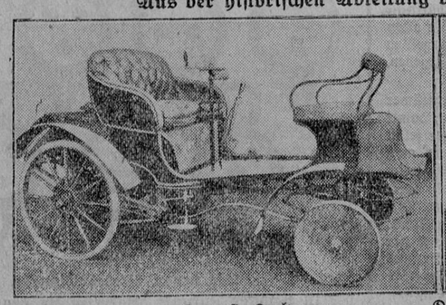
Deutsche Automobilausstellung 1926.

Pioniere der deutschen Automobil-Industrie:

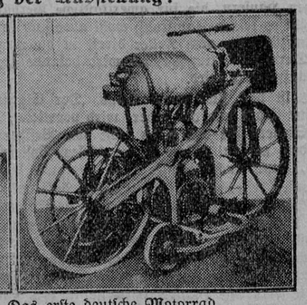


Gottlieb Daimler. Wilhelm Maybach. Wilhelm v. Opel. C. Benz.

Aus der historischen Abteilung der Ausstellung:

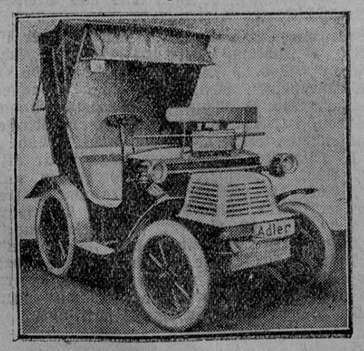


Unten: Der erste Adlerwagen.



Der erste Opelwagen.

Das erste deutsche Motorrad.



Die diesjährige Deutsche Automobilausstellung fällt mit dem 25jährigen Jubiläum des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie zusammen und soll besonders imposant gestaltet werden. Die Auto-Schau, der auch eine historische Abteilung angegliedert ist, wird in den Ausstellungshallen in Berlin stattfinden.



Auto-Humor:

Verkäufer: „Dieser Wagen, meine Herrschaften, ist wie für Sie geschaffen!"

Warburger Warte



Beilage zum Warburger Kreisblatt

Erscheint wöchentlich

Druck u. Verlag des Warburger Kreisblattes

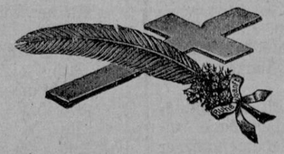
Geeignete Beiträge willkommen.

Nachdruck der Originalbeiträge verboten.

Schriftleiter: Paul Quick, Warburg.

Nr. 2 Samstag, den 30. Oktober 1926 1. Jahrgang

Allerseelen.



Allerseelen ist's, — die Lichter glühen
Die die Liebe teuern Toten weiht;
Und des Herbstes letzte Astern blühen:
Stumme Mahner der Vergänglichkeit!

Allerseelen ist's, — die Herzen klagen,
Augen weinen Tränen, schmerzlich heiß!
Froher Glaube aber bannt das Zagen
Der von sel'ger Auferstehung weiß!

Allerseelen ist's, — durch Christi Sterben
Sank besiegt der Tod und ward zum Spott.
Mag die Erde um die ird'sche Hülle werben:
Aller Seelen Ruhe ist in Gott!

(Nachdruck verboten) Gustav Kerger, Warburg.

Allerheiligen — Allerseelen.

Gestern feierten wir zum ersten Mal das Fest vom Königtum Jesu Christi, das für uns ein Auf- und Weckruf war zum freudigen, mannhaften Dienst im Reiche Jesu Christi hier auf Erden, ein Auf- und Weckruf für uns alle, zu sein bis an unser Lebensende tapfere, siegreiche Streiter des Heilandes der Welt. Heute feiern wir Allerheiligen, das Seelenfest an alle jene, die einst hier auf Erden wacker für das Reich Jesu Christi gestritten, keine Opfer gescheut, selbst den Tod nicht, wenn es galt, die Ehre ihres Gottkönigs zu vermehren und mitzuwirken an der Ausbreitung seines Reiches, die ganz Ernst gemacht haben mit der Nachfolge ihres Königs Jesu Christi und die darum die Krone des ewigen Lebens empfangen haben.

Die Heiligen Gottes waren die treuesten Diener Jesu Christi auf Erden, die durch ihr Wort und ihr Beispiel, durch ihr ganzes Leben Christum, den Herrn verkündeten und seinem Reiche darum neue Scharen von Gläubigern und Dienern zuführten. Das Fest Allerheiligen kündet uns den königlichen Lohn, der unser wartet, wenn wir hier auf Erden Christo gedient, wenn wir ihn bekannt haben durch Wort und Tat vor allen Menschen, wenn wir ausgeharrt haben in seinem Dienste bis ans Ende. Das Fest Allerheiligen kündet uns aber zugleich von der Aufgabe, die wir mitten im Kämpfen und Streiten und Arbeiten für das Reich Jesu Christi auf Erden niemals aus dem Auge verlieren dürfen, von der Aufgabe der Heiligung unserer eigenen Seele. Wir alle waren einmal ganz heilig, als im Bade der Wiedergeburt wir den Heiligen Geist empfangen hatten, wir alle sind von Gott zur Heiligkeit berufen; die Kirche, der wir angehören, ist und will eine Gemeinschaft der Heiligen sein. Das Reich Jesu Christi ist ein Reich der Heiligkeit und der Gnade! Nicht jedem ist es gegeben, Christus zu verherrlichen und ihm zu dienen im öffentlichen Leben als Politiker, Wissenschaftlicher, Künstler, Literat, als Prediger seines göttlichen Wortes, als Priester und Ordensmann. Aber alle können dem Heiland dienen und Großes dadurch wirken für das Reich Je-

Erben bestimmend wirken, das ist so fein und [illegible] Freude den Ereignissen

2 In diesen Tagen liche Prüfung der [illegible] haltungen statt. De[illegible] wie wir bereits [illegible] äußerste Sparsamkeit [illegible] Die Wasserverbrauch[illegible] und auch um Gelds[illegible] nachsehen und wo n[illegible]

2 Zum Herbstfest waren 261 Schweine Auftrieb von Klauen Klauenseuche wegen [illegible] kosteten 24 Mark, Preisen blieb das G[illegible] naßkalte Witterung [illegible] jungen Tiere, die [illegible] recht geschadet haben.

- Für den Rest Schonzeit für Rehkälb[illegible] 1926, für die übrigen Jahr ausgedehnt.

2 Für den Rest in diesen Jahre die [illegible] und schottische Moorb[illegible]

2 Für Kraftfahrer weg Nr 86 in der [illegible] Schierkweg, von Bor[illegible] darf durch Kraftfahrz[illegible] bezügl. Polizeiverordn[illegible] bis 150 RM vor un[illegible] richtung in Kraft. (S[illegible]

2 Das Fest der das Ehepaar Buchb[illegible] Frau, Margarete g[illegible] Arbeitskraft. Herr H[illegible] geschäftlichen Tätigke[illegible] Gesanges gewidmet [illegible] vereins Cäcilia hat er [illegible] seiner Tätigkeit als [illegible] führt. Die Mitglieder[illegible] verdoppelt. Im Sänge[illegible] det er seit Bestehen der [illegible] städter Kirchenvorstan[illegible] Mitglied an. Auch [illegible]

**** Notlandung** Deutschen Luftha[illegible] mäßige Verkehrsmasch[illegible] dreimotorige Junkers[illegible] Motorstörung über [illegible] Notlandung gezwun[illegible] loten gelang es, die [illegible] Nähe des Ufers zu [illegible] Passagiere konnten o[illegible] vom einem Meter zu [illegible] werden. Auch ein [illegible] stehen, da die nötig[illegible] schine in Angriff ge[illegible]

******* * In der Umgeb[illegible] Lagerer, kurz, nachdem [illegible] dringest verbrecher, die [illegible] land) einbrachen, erbe[illegible] nach geräumt werden. [illegible] ber * Infolge Explo[illegible] in Landau (Rheinpfal[illegible] belegten Kaserne des [illegible] die Kantine aus. * Vom nächsten [illegible] neval wieder nach [illegible] das Treiben auf dem [illegible] * Auch in Danz[illegible] heit. * Ein Prager Bru[illegible] verhaftet, die [illegible] Millionen tschechischer [illegible] * Vom Papst wurde [illegible] neuen chinesischen Bi[illegible] * Bei einem g[illegible] zahlreiche Personen [illegible] fahrlich. * Die Londoner [illegible] der Marconigesellschaft [illegible] einer drahtlosen Stat[illegible] * Der japanische [illegible] mit einer Goldspendung [illegible] an Bord, die für [illegible] bei Yokohama gefran[illegible]

Gründung — **Das Wetter** — **Berlin**, 30. [illegible] Woeß in einer Besp[illegible] klärte, soll sich die [illegible] men „Die neue Zeit[illegible] stimmte Gebiete be[illegible] wirtschaft, die Bau[illegible] mit in engem Zusa[illegible]

Regierung un — **Berlin**, 30. [illegible] den Beratungen des [illegible] tung der Erwerbslo[illegible] kanzler Vertreter [illegible] demokratischen [illegible]

Vereins- u. [illegible]

Sängerbund November, nachmit[illegible] Gasthof Backhaus [illegible]

fu Christi hier auf Erden, ob ein Kind im zarten Alter oder ein schlichtes Mütterlein, durch ein frommes, heiligmäßiges Leben. Dadurch daß die Heiligen Gottes, deren Fest wir heute feiern, hier auf Erden rechtschaffen wandelten auf den Wegen Gottes, wurden sie schon zu ihren Lebzeiten vielen Suchenden und Ringenden sichere Führer hin zu Christus. Die Heiligen Gottes haben mehr Seelen für Christi Reich erobert als viele christliche Könige und Fürsten, Staatsmänner und gelehrte Theologen. Die Heiligen Gottes haben mehr Segen gestiftet in der Weltgeschichte als noch so gelehrte Wissenschaft und geschickte Staatskunst. Ein heiliger Franz von Assisi, dessen 700 jährigen Todestag wir im vergangenen Monat feierten, ist ein leuchtendes Beispiel von vielen, was ein Heiliger alles vermag. Er stiftete Frieden unter den in Fehde liegenden Städten, brachte die Versöhnung unter den Ständen, machte die Reichen demütig und barmherzig und die Armen hinwieder freudig und gottergeben. Darum, wollen auch wir dienen dem König Jesus Christus, so muß es sein zuerst und vor allem durch Heiligung unser selbst.

Das Fest Allerheiligen lehrt uns darum beten: heilige mich, damit ich andere zu heiligen vermag. Und das Fest Allerseelen, das Fest der noch ungekrönten Heiligen Gottes, ist eine verstärkte Mahnung für uns, Ernst zu machen mit der Heiligung unserer Seele, zu wirken, solange es Tag ist, da die Stunde einmal kommt, wo wir nicht mehr wirken können — nicht mehr für andere, aber auch nicht mehr für uns selbst. Wo Gott allein dann in dem Grade an unserer Heiligung wirken muß, als wir hier auf Erden trotz vieler Gnaden unseres Königs Jesu Christi es verabsäumt haben. Christi Reich ist ein Reich der Heiligkeit und der Gnade — das lehrt uns das Fest Allerheiligen, aber es ist zugleich auch ein Reich der Gerechtigkeit, so sagt uns Allerseelen. Aber beide Tage lassen doch gemeinsam in uns wieder aufleben die freudige Hoffnung auf Christus, den König der Barmherzigkeit, der Liebe und des Friedens. Und in dieser Allerheiligenhoffnung und in diesem Allerseelentrost verbinden wir heute und morgen die Bitte für uns, die wir dem Reiche Christi auf Erden noch angehören: O, König der Herrlichkeit komm zu uns mit Deinem Frieden! — O, Herr, schenke den armen Seelen die ewige Ruhe! F. H.

Wie Hans Frohwin das erste Mal ausriß.

Aus „Eine Jugend voll Sonne" von P. Hippolytus Böhlen O. F. M. (Schluß.)

Hier hatte er die Dummheit durch seine Wachsamkeit wieder gesühnt. Als Großvater mit seinem Trupp sich dem Bahndamme näherte, sprang Ammi auf einmal kläffend aus einem Kleefelde auf.

„Da ist der Junge!"

„Ja, ja!" bestätigte der Köter und unter seiner stolzen Führung fand man den Ausreißer schlafend im Kleefelde, ein paar tote Schmetterlinge in der Wachstuchschürze.

Er wollte erst gar nicht wach werden. Und als er sich in Großvaters Armen den Schlaf aus den Augen gerieben, stammelte er mit weinerlicher Stimme: „Hunger, Opapa!" — — —

Und sein Hunger wurde nun gestillt, und Hänschen wunderte sich, daß so viele Menschen dabei zusahen. Dann wurde er als richtig wiedergefundener „verlorener Sohn" zu Bett gebracht.

Unterdessen kam auch Hansens Vater heim; er war dafür, daß man seinem Ältesten am andern Morgen doch klar machen müsse, daß solche Streiche nicht wiederholt werden dürften.

„Das mache ich aber, Junge!" rief die Großmutter.

Und Vokes Josef erzählte dann noch, wie er die Großmutter getröstet. Als er damit zu Ende war, ging auch er heim; es war gegen Mitternacht.

An der Tür wandte er sich noch einmal zur Großmutter um:

„Nun, Annemarie, wer hat Recht gehabt?"

„Ach, Josef!" — Das „Ach" klang so selig!

„Nicht achen, Annemarie! Heraus mit der Sprache! Ich oder ihr?"

„Ach, du, Josef!"

Und lachend stampfte Vokes Josef in die warme Sommernacht hinaus.

Gespensterschiffe.

Es ist noch nicht zu lange her, daß eine eigenartige Meldung die Zeitungen durchlief. Es handelte sich um ein großes Segelschiff, das auf dem Meere treibend aufgefunden wurde. Dies hätte an sich nichts Erstaunliches bedeutet, da man viele Wracks führerlos schwimmen sieht. In diesem Falle jedoch handelte es sich nicht um ein Wrack, sondern um einen Kutter in tadelloser Verfassung, von dem jedoch die gesamte Besatzung spurlos verschwunden war. Die Rettungsboote waren indessen beide an Bord. Es zeigte sich weiter, daß zwischen dem Verschwinden der Besatzung und dem Auffinden des Seglers nur ganz kurze Zeit vergangen sein konnte, denn noch dampften die Speisen auf dem Herde und ein Ei, das in einer der Kajüten aufgefunden wurde, erwies sich noch als lauwarm. Der Puppenwagen, mit dem das kleine Töchterchen des Kapitäns zu spielen pflegte, stand auf Deck, während auf der Nähmaschine der Kapitänsfrau ein angefangenes Männerhemd unter der Nadel lag. Auch die Kajüten der Mannschaften, sowie Schlaf- und Arbeitsraum des Kapitäns waren in tadelloser Verfassung. Alle möglichen Schritte wurden unternommen, um dem Geheimnis der „Mary Ann" auf die Spur zu kommen. Alle möglichen Vermutungen wurden laut, auf welche Weise wohl die Schiffsmannschaft, die aus ungefähr 12 Mann Besatzung, sowie dem Kapitän und seiner Familie bestand, verschwunden sein konnten. Nichts wies auf einen Kampf mit Piraten oder gar mit Haifischen hin. Außerdem war das Meer an der Stelle, an welcher der Kutter trieb, fast haifischarm.

Vor noch nicht langer Zeit soll ein Matrose gebeichtet haben, daß das Schiff gar nicht ohne Besatzung gewesen sei, daß diese Angaben nur gemacht wurden, um ein möglichst hohes Bergegeld herauszubekommen, das dann unter die gesamte Besatzung verteilt worden ist.

Nicht alle Geheimnisse treibender Schiffe werden nom hinterher aufgeklärt. Von vielen Schiffen ist nichts bekannt. Sie treiben jahrelang auf dem Meere, die Besatzung ist verschollen und niemand weiß mehr von ihnen.

Manche dieser treibenden Wracks sehen so gespenstisch aus, daß sie Gegenstand vieler Volkssagen wurden. Auf diese Art ist die Sage vom Fliegenden Holländer und auch die Geschichte vom Klabautermann entstanden. —

Mit ragendem Bug und stolz aufgerichteten Schornsteinen fährt der Ozeandampfer über die Fläche des Weltmeeres. Heiteres Lachen und Musik erklingt in den hell beleuchteten Räumen. Da taucht plötzlich, scheinbar mitten aus den Fluten, ein „Gespensterschiff" auf. Es sind die Reste eines großen Seglers, ein Wrack, das irgendwo bei einem Sturm schwer verletzt wurde, von der Mannschaft verlassen worden ist, das aber doch noch nicht untergehen konnte.

Solche treibenden Wracks sind auf dem Meere keine Seltenheit. Am häufigsten trifft man sie an der Küste der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo noch viele Segelschiffe verkehren und die verheerenden Stürme des Golfstromes viele von ihnen leck schlagen. Wenn auch die meisten dieser Wracks bald untergehen, so treiben doch noch viele jahrelang umher, abergläubischen Schiffern Furcht und Schrecken einjagend, eine ewige Mahnung an den Tod, der in den Fluten lauert.

Die längste aller bisher bekannten Wrackriften ist die des Schoners „Fanny Wolston", die vom 15. Oktober 1891 bis zum 21. Oktober 1894, also 1100 Tage dauerte und eine Strecke von fast 15 000 Kilometern umfaßte. Da der Schoner 46 mal erkannt und gemeldet wurde, konnte man seine Bahn recht gut verfolgen. In wiederholten Schleifen hielt er sich ziemlich lange südöstlich von den Azoren auf, erschien später im Westen zwischen den Bermudas und den Bahamas, geriet aber zuletzt von neuem in den Golfstrom, um dann endlich nach dreijähriger Irrfahrt zu verschwinden.

Wie wohnt man in Amerika?

In Deutschland ist die Wohnungsnot immer noch akut, wenn auch im Gegensatz zu den letzten zwei Jahren erhebliche Besserung eingetreten ist. Aber noch immer gehören Mietprozesse und Wohnungsstreitigkeiten zum Bestande der Gerichtsakten und das wird wohl auch noch eine Weile so bleiben.

Der Krieg brachte aber nicht nur für Deutschland Schwierigkeiten und neue Gesetze auf dem Gebiete des Wohnungswesens, auch andere Länder wurden nicht davon verschont, wenn sich auch hier die Schwierigkeiten nicht so ausgewachsen haben als in Deutschland.

Auch in Amerika griff man zu Mieterschutzgesetzen. Mietzinssteigerungen wie Kündigungen wurden verboten, nur auf dem Gebiete besonderer Gerichtsverfahren konnte hier eine Entscheidung getroffen werden. Genau so, wie man in Deutschland besondere Erleichterungen bei Neubauten gewährt, so wird auch in Amerika bei Neubauten die Grundstücksteuer für zehn Jahre erlassen. Auch hier bedarf es also besonderer Anreize, um die Leute zum Bauen zu veranlassen. Dieses Gesetz rief allerdings in Amerika einen großen Proteststurm bei den Besitzern alter Häuser hervor, die sich schwer benachteiligt glaubten.

Die vielen Neubauten, für die eine Mietfestsetzung nicht in Frage kommt, mußten in Amerika genau so wie in Deutschland die Mieten außerordentlich in die Höhe treiben. Wenn wir in Berlin Häuser haben, in denen eine Dreizimmerwohnung eine monatliche Miete von 187 Mark bringen muß, so kostet in New York in den billigsten Vororten, in denen hauptsächlich Arbeiter wohnen, ein Zimmer monatlich mindestens 15 Dollar. In diesem Preise ist das Badezimmer noch nicht mitberechnet, das die Hälfte der Zimmermiete kostet.

Man sieht daran, daß die Verhältnisse überall die gleichen sind, und daß nicht nur wir durch den Krieg und die Nachkriegszeit mit Wohnungsschwierigkeiten zu kämpfen haben.

Das Wohnen an und für sich ist in Amerika gegenüber Deutschland allerdings grundverschieden.

Das Vorortshaus ist meistens fünfstöckig und umfaßt die halbe Länge eines Straßenblocks (100 Quadrat). Da namentlich die Wohnungen in den unteren Etagen, wie es hier bei alten Häusern noch vielfach ist, sehr dunkel sind, so daß man am „hellen" Tage, wenn man zu arbeiten hat, nicht ohne Licht auskommen kann, werden in Amerika große Lichthöfe gebaut, die Enge und Dunkelheit vollständig verschwinden lassen. In diesen fünfstöckigen Häusern, die für amerikanische Verhältnisse nicht hoch sind, gibt es keinen Fahrstuhl, wohl aber sind in allen Häusern Warenaufzüge, die vom Keller direkt in die einzelnen Küchen führen. Durch ein Klingelzeichen wird bekannt gegeben, wenn etwas heraufgeschickt wird.

Sehr beliebt ist das Zweifamilienhaus. Der Eigentümer bewohnt selbst eine Etage und die andere wird vermietet, damit die Zinsen und Steuern für das Haus nicht vom Besitzer selbst aufgebracht werden müssen. Man findet dieses System auch vielfach bei uns, wenn auch nicht so h[illegible]ie in Amerika. Diese kleinen Häuser bestehen hauptsächlich aus Holz, wie überhaupt fast 80 Prozent aller Vorortshäuser, Holzhäuser sind. Diese Holzhäuser stellen sich im Bau bedeutend billigr als Steinhäuser, obwohl sie nicht so haltbar sind wie diese. Auch der Bau von Holzhäusern bürgert sich bei uns immer mehr und mehr ein und man findet jetzt öfter als früher in den Vororten der großen Städte derartige Häuser, teilweise in dem einstöckigen, amerikanischen Stil, mit flachem Dach.

Hier besteht allerdings ein wesentlicher Unterschied gegenüber Amerika und zwar sind die Wohnungsverhältnisse für Holzhäuser in bezug auf den Mietpreis bei uns bedeutend besser. Während in Amerika die monatliche Miete für ein Holzhäuschen mit 4 Zimmern und Küche mindestens 75 Dollar beträgt, kann man bei uns komplette Holzhäuser mit 5 Räumen und Küche für 7000 Mark einschließlich Montage und Oefen erhalten. Das würde bei einem Zinssatz für Baukapital von 80 Prozent, einer monatlichen Miete von ungefähr 50 Mark gleichkommen. Wenn auch die Einkommen in Amerika ungefähr dopelt so hoch sind, als in Deutschland, so ist doch der Unterschied noch ein sehr großer.

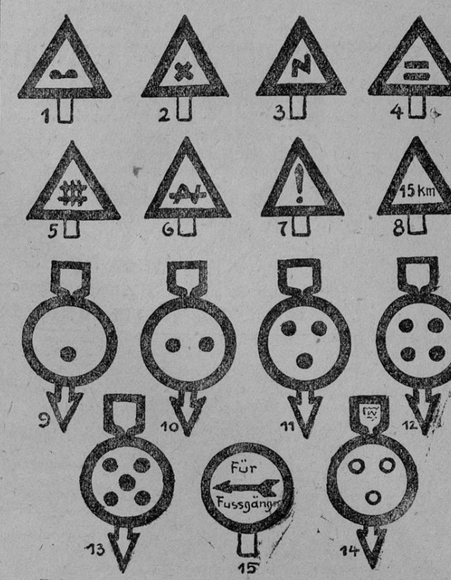
Komfortabler und eleganter sind in Amerika die sogenannten Cooperativ-Appartements. Diese Wohnungen kauft man für eine einmalige Kaufsumme, die man in Abzahlungen erstatten kann. Dann ist man Besitzer des Appartements, man kann es vermieten, bewohnen, vererben, verkaufen — was man will. Der Bewohner genießt alle Vorrechte eines Eigenhauses, niemand kann ihm kündigen, er kann bauliche Veränderungen vornehmen, Möbel einbauen lassen usw. Er hat also die Rechte und Freuden eines Eigenheimbesitzers, ohne dessen Lasten tragen zu müssen. Das muß indessen als fortschrittliche Neuerung begrüßt werden, leider ist sie aber wegen ihrer Kostspieligkeit nur den Vermögenden bisher zugänglich gewesen.

Bei uns existieren derartige Einrichtungen noch nicht. Aber vielleicht findet man auch hier mit der Zeit Mittel und Wege, die zum gleichen Ziele führen.

Typisch amerikanisch ist das Bachelor-Appartement-House, das Junggesellenhaus. Es wohnen hier nicht etwa nur Unverheiratete, sondern das Haus hat seinen Namen deshalb, weil es keine Küche besitzen darf. Diesem Mangel hilft man durch besonders konstruierte Schränke ab, die Kochstelle und Eisschrank enthalten. Auf diese Weise sparen die jungen Eheleute ein Zimmer, da die Küche in Amerika immer als Zimmer gerechnet wird. Billig ist indessen das Wohnen in einem solchen Hause nicht, da sie sehr gut eingerichtet sind, einen gemeinschaftlichen Speisesaal mit Restaurant führen und die Bedienung stellen, wie in einem richtigen Hotel.

Das mag sehr bequem sein, namentlich für die Frau, aber gemütlich ist das nicht. Auf Gemütlichkeit bei den Wohnungsverhältnissen erhebt der Amerikaner indessen auch keinen Anspruch und die größte Schwierigkeit beim Einleben von Deutschen in Amerika bereiten immer die dortigen Wohnungsverhältnisse.

M. A



Die neuen Verkehrssignale,
die in nächster Zukunft allgemein im deutschen Reiche zur Einführung gelangen, bestehen teils aus Dreieck-, teils aus Rundschildern.

Die Bedeutung der einzelnen Verkehrsschilder ist folgende: Abb. 1 „Achtung Querrinne", Abb. 2 „Achtung Kreuzung", Abb. 3 „Achtung Kurve", Abb. 4 „Achtung Straßenbahn", Abb. 5 „Achtung, bewachter Bahnübergang", Abb. 6 „Achtung, unbewachter Bahnübergang", Abb. 7 „Achtung, vorsichtig fahren, Kirche, Schule, Krankenhaus, Straßenbau oder dergl.", Abb. 8 „Achtung, 15 Kilometer Höchstgeschwindigkeit für alle Fahrzeuge", Abb. 9 „Gesperrt für Motorräder und Fahrräder", Abb. 10 „Gesperrt für Kraftwagen, frei für Motorräder", Abb. 11 „Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art", Abb. 12 „Gesperrt für Lastfahrzeuge", Abb. 13 „Gesperrt für alle Arten von Fahrzeugen", Abb. 14 „Gesperrt für einige Stunden". Durch das letzte Verkehrsschild, Abb. 15, werden den Fußgängern die Stellen bezeichnet, wo besondere Erleichterungen für das Ueberschreiten des Fahrdammes stattfinden.